





MiStra-Instrumentarium (Toolkit) für politische Entscheidungsträger

MiStra - Migrants Inclusion Strategies in European Cities

GRANT AGREEMENT: 2012-3679
PROJECT NUMBER: 531325 – LLP – 1 – IT – KA4MP

Verfasst von Jasmin Zouizi, Diana Peitel und Elena Grilli im Auftrag der Projektpartnerschaft



















INHALT

| Danksagung | 3 |
|---|----|
| Einführung | 4 |
| Hintergrundinformationen und Problemstellung | 6 |
| Teil 1: Umsetzung eines erfolgreichen Austauschs unter Städten: | 8 |
| 1.1 Abstimmung von Instrumenten und Ideen | 8 |
| a) Bedarfsanalyse der Empfängerstadt | 8 |
| b) Analyse bewährter Praktiken | 9 |
| c) Matching-Workshop | 10 |
| d) Austausch-Marktplatz | 10 |
| e) Austausch-Matrix | 10 |
| 1.2 Die Übertragung: Umsetzung des Austauschs | 10 |
| a) Entwicklung eines Transferplans | 11 |
| b) Lokale Empowerment-Workshops (LEW) | 11 |
| c) Bilaterale Besuche | 11 |
| d) Mentoring-Intervention | 11 |
| Teil 2: Nützliche Elemente zur Entwicklung bewährter Praktiken zur | |
| Eingliederung von Migrant/innen und Minderheiten: | 12 |
| 2.1 Instrumente zur Schaffung guter Voraussetzungen | 12 |
| a) Visuelle Karten – Karten zu Minderheiten und Institutionen helfen | |
| dabei, die aktuelle Situation für Roma und andere Minderheiten in | |
| Burgas, Bulgarien zu identifizieren und zu verstehen | 12 |
| b) Das Berliner Partizipations- und Integrationsgesetz (PartIntG) – der | |
| rechtliche Hintergrund zur Integrationspolitik in Berlin, Deutschland | 13 |
| 2.2 Instrumente zum Angebot besserer Leistungen für | |
| Migrant/innen und Minderheiten | 14 |
| a) "Kennenlerntage" | 14 |
| b) bildbasierte Fragebögen als Instrument zur Identifikation | |
| von Kompetenzen | 14 |
| c) mobile Karriere-Messen | 15 |



| d) kostenlose Sprachkurse für Asylsuchende und | |
|--|---------------------------|
| Grundausbildungskurse für Frauen und junge Mens | chen in Österreich 15 |
| e) Kostenlose Schulungsmaßnahmen für erwachsene | Ausbilder/innen, |
| die mit jungen Menschen verschiedener Kulturen au | ıf dem Gebiet der |
| Grundausbildung und beruflichen Beratung zusamr | nen arbeiten 10 |
| f) Schulungsmaßnahmen für Freiwillige | 10 |
| g) Dienstleistungshaus (House of Services) für Migran | t/innen 1: |
| h) Profilierungsformular, Geheimhaltungsvereinbarun | g und |
| ressortübergreifende Sitzungen | 1: |
| i) Veränderung von "sozialer Unterstützung" hin zur " | Arbeit |
| für soziale Unabhängigkeit" | 18 |
| | |
| 2.3 Instrumente zur Verbesserung des öffentlichen Bewuss | |
| a) Filme zu Karrierechancen in Berlin und Budapest | 18 |
| b) Jährlicher Ball für Flüchtlinge in der Wiener Stadth | |
| c) Die Veröffentlichung einer eigenen Zeitschrift wie "(| • |
| durch das Integrationshaus in Wien, Österreich | 19 |
| 2.4 Networking-Instrumente | 20 |
| a) Entwicklungspartnerschaft zu Zwei- und Mehrsprac | |
| Partnerschaft MEVIEL in Wien, Österreich | 20 |
| b) Formalisierung eines lokalen Netzwerks wie in Tara | |
| b) Torributisher unity eithes tokaten rvetzwerks wie in Ture | into, italien |
| Teil 3: Empfehlungen und Hinweise für politische Entscheidu | ngsträger 2 |
| Empfehlungen und Erkenntnisse zu Transferprozessen von eine | er Stadt auf die andere 2 |
| Empfehlungen und Erkenntnisse hinsichtlich des Bedarfs der | Städte 23 |
| Emplementagen und Erkenntmisse minsichtern des Dedans der | Staute 2. |
| Empfehlungen und Erkenntnisse zu den Praktiken/Instrumen | ten 25 |
| Anhang: Vorlage für eine Mentorenvereinbarung zwischen S | ädten (in Englisch) 28 |

DANKSAGUNG

Das MiStra-Toolkit ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen CIOFS-FP (Italien), dem Ballymun Job Centre (Irland), dem Zentrum für soziale Innovation (Österreich), Don Bosco Növérek Háza Alapítvány (Ungarn), der Stiftung EUROPARTNERS 2007 (Bulgarien), der gsub-Projektegesellschaft mbH (Deutschland), MetropolisNet (Europäisches Netzwerk), People in Need (Tschechien) und dem Reformierten Missionszentrum (Ungarn) und wurde von Jasmin Zouizi, Diana Peitel und Elena Grilli erstellt.



EINFÜHRUNG

Das Toolkit ist das Ergebnis mehrerer Jahre Austausch und Transfer von Praktiken zur sozialen Eingliederung und von Fürsorgepraktiken für Migrant/innen auf europäischer Ebene. Es ist für regionale Behörden auf Stadtebene (Kommunen, Gemeinden, Stadträte—je nach Land) gedacht.

Nach 6 Jahren und mehreren Pilotprojekten, die auf europäischer und lokaler Ebene durchgeführt wurden, haben wir die Arbeitsmethoden untersucht und genutzt, welche örtlichen Behörden bei einer effektiven Analyse und ihres Bedarfs und bei der Übertragung von Fürsorgepraktiken unter lokalen Behörden verschiedener Länder und Gebiete helfen können, auch wenn sich diese stark voneinander unterscheiden. Somit lassen sich das gemeinsame Gefühl einer europäischen Staatsbürgerschaft und eine Beteiligung am öffentlichen Leben und an öffentlichen Entscheidungen stärken.

Die Kernaktivität 4 des Programms Lebenslanges Lernen besteht in der Verbreitung und Auswertung der Ergebnisse, und es war ein wertvolles Rahmenwerk, um Methoden und Instrumente auszutauschen und zu entwickeln und um danach Praktiken auf effektive Art und Weise und bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu übertragen.

Wir sind der Auffassung, dass unsere wesentliche Stärke in der Tatsache liegt, dass wir einen "Peer-to-Peer-Ansatz" gewählt haben, bei dem gegenseitiges Lernen auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt wurde, sowie in der Entwicklung eines einfachen "Mentoring-Modells" unter bis dato annähernd 22 Regionen in ganz Europa.

Warum ist MiStra städtebezogen? Zunächst haben wir in der Stadt optimale Bedingungen vorgefunden, um Bedürfnisse und Lücken des Sozialsystems und des Wohlfahrtssystems im Hinblick auf die tatsächlichen Bedürfnisse benachteiligter Zielgruppen zu erkunden, insbesondere in Bezug auf Migrant/innen und Minderheiten, die im Umfeld großer Städte wohnen. Auf Stadtebene sind die Herausforderungen zahlreich: beispielsweise der Mangel an Möglichkeiten zum Management der Vielfältigkeit, der Mangel an spezifischen Maßnahmen zur Überwindung von Zugangsproblemen der Migrant/innen und Minderheiten zu den Berufsausbildungsprogrammen und zu Sozialmaßnahmen. Dazu kommen die weitverbreitete Schwierigkeit von politischen Entscheidungsträgern, systematisch auf europäische gute Praktiken zugreifen zu können, auf Know-how und Austausch. Andererseits scheint es gerade auf Stadtebene die meisten und interessantesten Möglichkeiten zu geben, die Auswirkungen auf das Leben der jeweiligen Personen haben.

Das Projekt MiStra-Migrant Inclusion Strategies in European Cities-verfolgt das Ziel, die Methoden und Instrumente zum Austausch unter Städten durch individualisierte Ansätze und unter



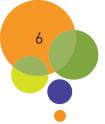
Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse in jedem Umfeld besser zu strukturieren und effektiver zu gestalten: ein Multi-Stakeholder-Ansatz, der auf die Notwendigkeit eingeht, die jeweiligen Akteure in jeder Phase miteinzubeziehen, um die strategische Ausrichtung und die jeweiligen Praktiken, die vermittelt werden sollen, zu diskutieren und abzustimmen; die systematische Umsetzung von regionalen Empowerment-Workshops, durch Zusammenführung aller am Austausch Beteiligter (politische Entscheidungsträger, Gewerkschaften, Jobcenter, Handelskammern, Gemeindeorganisationen, Schulen, Zentren für berufliche Bildung, regionale Komitees) 2–3 Mal im Jahr mit dem Ziel, den Transferweg zu planen und zu überwachen; Entwicklung eines Mentoring-Modells zwischen Städten, ein flexibler Ansatz, der in der Möglichkeit besteht, bestimmte Austauschaktionen zu planen (Schulungen, Workshops, Mentoring-Besuche, Praktika, Studienaufenthalte), je nach den bekundeten spezifischen Bedürfnissen.

Wir möchten allen Projektpartnern von MiStra und des vorherigen Projekts LeCiM, das MiStra sehr inspiriert hat, als auch der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission dafür danken, dass sie uns die Möglichkeit zu dieser vielseitigen Erfahrung eingeräumt haben, außerdem den Mitarbeiter/innen jeder Organisation, den Stadträten, Gewerkschaften, Akteuren der beruflichen Bildung, Migrantenselbstorganisationen und all denjenigen, die bis heute die Herausforderung angenommen haben, einen einfachen und innovativen Weg zum Austausch von Gedanken, Strategien und Lösungen einzuführen und somit auf die Bedürfnisse von Migrant/innen und Minderheiten in europäischen Städten einzugehen.

Wir hoffen, dass Sie Freude an unserem Toolkit haben werden und dass dieses vor allem als Inspiration dient, in einem neuen Kontext und in neuen Bereichen über neue Austauschmöglichkeiten nachzudenken.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und hoffen, dass Sie dieses Toolkit interessant finden werden!

CIOFS-FP



HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND PROBLEMSTELLUNG

Die Eingliederung von Migrant/innen und Minderheiten, einschließlich der Roma, ist ein vorrangiges Thema auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Die Herausforderungen sind zahlreich und können nicht einzeln gelöst werden: die Beschäftigungsrate ist eng mit dem Grad der Ausbildung und Qualifizierung der Menschen sowie mit dem Arbeitsmarkt verbunden; mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten führen leicht zur sozialen Ausgrenzung und zu Armut; je höher die soziale Ausgrenzung, insbesondere bei Migrant/innen und Minderheiten ist, desto höher ist das Risiko von Phänomenen wie Diskriminierung, Rassismus und Stigmatisierung gegenüber diesem Personenkreis.

In dem Vorläuferprojekt von MiStra-LeCiM-wurden in dem Positionspapier die gemeinsamen und unterschiedlichen Ansätze in europäischen Ländern zur Eingliederung von Migrant/innen dargelegt. In etablierten Gastländern wie beispielsweise Deutschland und Österreich basieren die Projekte häufig auf langjährigen Erfahrungen mit Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt, mit Flüchtlingsströmen oder Familienzusammenführungen. Andere europäische Länder wie beispielsweise Italien wurden erst in den 80-iger und 90-iger Jahren zu Aufnahmeländern, größtenteils aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Prosperität und durch die Umleitung der Migrationsströme nach Einführung restriktiverer Richtlinien in den nordeuropäischen Ländern. Eine ähnliche Entwicklung hinsichtlich der Nettomigration ist in einer Reihe zentral- und osteuropäischer Länder wie beispielweise Ungarn zu verzeichnen, das eine positive Nettomigrationsbilanz aufweist, wodurch das Land mit der Frage konfrontiert ist, wie soziale Ausgrenzung von Migrant / innen zu vermeiden ist. Das in LeCiM entwickelte Positionspapier nennt die Definition zur sozialen Exklusion und Inklusion, der alle Partner zugestimmt haben und der auch alle Partner in dem Projekt MiStra zugestimmt haben. "Soziale Inklusion bezeichnet den Versuch zur Lösung von Problemen, die durch die Gesellschaft und die einzelnen Mitglieder in der Gesellschaft verursacht wurden, sowie durch politische Fehlwahrnehmungen in der Vergangenheit. Der Prozess der sozialen Inklusion ist deshalb stets mit der Identifikation von Strukturen, Umständen usw. verbunden, welche zur sozialen Exklusion führen."

Die Position des Projekts zur sozialen Inklusion entspricht dem europäischen Gedanken des Aufbaus einer integrativen Gesellschaft, die sich jedoch auf Probleme von Migrant/innen und Minderheiten beschränkt.

Ein ressortübergreifender Ansatz, der die Richtlinien der beruflichen Bildung mit Sozialsystemen verbindet, ist der richtige Weg, um dieses Problem in angemessener Weise anzugehen. Aus diesem Grund beschäftigt sich *MiStra* mit Städten und deren Wohlfahrts- und Integrationssystemen, und deshalb konzentriert sich dieses Projekt darauf, eine innovative Möglichkeit vorzuschlagen, um relevante Integrationsmaßnahmen und -richtlinien zu untersuchen und umzusetzen.

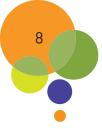
Im Namen der Partnerschaft hat CIOFS-FP die Entwicklung der Charta von Lampedusa unterstützt. Bei der Charta von Lampedusa handelt es sich um ein Bündnis, das vorrangig durch konstituierende Bürgerinitiativen entstanden ist, die verschiedene Organisationen, Vereinigungen und Individuen in Lampedusa vom 31. Januar bis 2. Februar 2014 zusammengeführt hat. Alle Gruppen und Individuen, welche die Charta von Lampedusa unterzeichnet haben, haben sich dazu verpflichtet, diese umzusetzen und deren Grundsätze durch weitere Anstrengungen in der Art und Weise, in den Sprachen und durch die Maßnahmen zu verteidigen, die jeder von uns als relevant ansieht, gleich, ob diese Charta Anerkennung bei derzeitigen staatlichen und / oder überstaatlichen Institutionen findet.

Die Charta von Lampedusa besteht aus einer Präambel und zwei Teilen. In "Artikel 1" von Teil 1 geht es um die Bewegungsfreiheit. Die Charta von Lampedusa fordert Bewegungsfreiheit für alle Menschen. Diese Vision hat die Projektpartner von LeCiM vereinigt. Die Vision des Projekts lautete wie folgt: "Wir sind der Auffassung, dass alle Menschen das Recht auf Bewegungsfreiheit haben." Diese Vision teilen auch die Partner von MiStra.

MiStra ist ein Mainstreaming-Projekt. Ziel ist es, Elemente von Modellen guter Praxis zu etablieren und zu übertragen, die für Personen mit Migrationshintergrund, die Roma-Gemeinschaften und andere Minderheiten gedacht sind, die von sozialer Ausgrenzung innerhalb Europas bedroht sind. Ziel von MiStra ist der Transfer von Modellen und Elementen guter Praxis von **Dublin, Berlin, Wien** und **Bologna** auf vier ausgewählte Zielstädte, nämlich **Taranto, Burgas, Prag** und **Budapest**.

Das MiStra-Toolkit wurde entwickelt, um politische Entscheidungsträger auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene zu unterstützen, gleich in welcher Entwicklungsphase sich ihre Arbeit mit den genannten Zielgruppen derzeit befindet.

Das MiStra-Toolkit konzentriert sich stark auf praktische Maßnahmen, die politische Entscheidungsträger vor Ort ergreifen können. Diese basieren vorrangig auf den Erkenntnissen, die während der Laufzeit des Projekts gemacht wurden, jedoch auch auf bereits bestehenden Elementen von Modellen guter Praxis innerhalb der Partnerorganisationen und darüber hinaus. Das Toolkit ist deshalb als nicht vollständig anzusehen, und die aufgenommenen Elemente dienen lediglich als Beispiele. Es gibt sicherlich noch weitere Beispiele, die an dieser Stelle nicht genannt sind.



TEIL 1: UMSETZUNG EINES ERFOLGREICHEN AUSTAUSCHS UNTER STÄDTEN

Das Projekt MiStra hat das Ziel verfolgt, die Integration von Migrant/innen durch den Austausch erfolgreicher Praktiken und Lernaktivitäten zwischen den Städten zu verbessern. Teil 1 fasst die Instrumente und Ideen zusammen, die im Rahmen des MiStra-Projekts erfolgreich getestet wurden.

Ein erfolgreicher Austausch zwischen den Städten umfasst zwei wichtige Themen: Das Matching (die Abstimmung) dieser Städte als solches und die Umsetzung des Austauschs.

1.1 Abstimmung von Instrumenten und Ideen

Während des Abstimmungsprozesses im Rahmen des MiStra-Projekts haben die Partner versucht, die Bedürfnisse der Zielstädte mit bereits vorhandenen Lösungen, Leistungen, Projekten usw. in den Städten mit bewährten Praktiken abzustimmen.

Folgende Instrumente wurden in dem *MiStra-Projekt* eingesetzt und wurden während des Abstimmungsprozesses als sehr hilfreich angesehen:

a) Bedarfsanalyse der Empfängerstadt

Die Bedarfsanalyse ist ein wichtiges Dokument bei der Vorbereitung, das sehr nützlich ist, um relevante Daten zum Bedarf und zu den Lücken der Empfängerstadt zusammenzufassen. Die Bedarfsanalyse innerhalb von *MiStra* erfolgte aufgrund von Befragungen aller Beteiligten, der NGO, der lokalen Behörden und der Sozialpartner und Migrantenselbstorganisationen in der jeweiligen Stadt.

Die Bedarfsanalyse umfasst folgende Punkte:

- Demographischer Überblick zu Menschen mit Migrationshintergrund und Minderheiten im Land
- Eine Untersuchung zum Hintergrund, unter Angabe der Geschichte der Immigration als auch des gesetzlichen Rahmens und wichtiger Institutionen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, die sich mit diesem Thema beschäftigen
- Aktuelle ausbildungs- und arbeitsmarktbezogene Situation der Zielgruppe
- Die Situation und die Anforderungen der NGO und der sozialen Netzwerke in Bezug auf Integration
- Bereits umgesetzte Richtlinien und Projekte
- Wichtigste und dringendste Bedürfnisse
- Schlussfolgerung

Ein Kontakt wird am Ende bekanntgegeben, so dass weitere Informationen erfragt werden können.

Beispiel für eine Bedarfsanalyse:

Bedarfsanalyse Burgas, Bulgarien

http://www.mistraproject.eu/wp-content/uploads/2013/03/needanalyses_Burgas.pdf

Sämtliche Bedarfsanalysen, die im Rahmen von MiStra erstellt wurden, befinden sich auf der Webseite des Projekts:

www.mistraproject.eu

b) Analyse bewährter Praktiken

Die Analyse bewährter Praktiken (Modellbericht) ist weiterhin ein wichtiges Dokument im Rahmen der Vorbereitung, das relevante Daten zu den spezifischen Wohlfahrtssystemen, Praktiken und Maßnahmen enthält. Weiterhin zeigt die Analyse bewährter Praktiken erste mögliche Reaktionen auf den in der Bedarfsanalyse aufgezeigten Bedarf. Innerhalb von MiStra war es deshalb wichtig, dass die Autoren der Analyse bewährter Praktiken die Chance hatten, die Bedarfsanalyse der Empfängerstädte zu lesen, bevor sie die Analyse bewährter Praktiken verfasst haben.

Der Modellbericht enthält folgende Informationen:

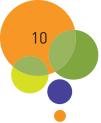
- Einen demographischen Überblick zu Menschen mit Migrationshintergrund und Minderheiten in dem Land
- Eine Untersuchung zum Hintergrund, unter Angabe der Geschichte der Immigration als auch des gesetzlichen Rahmens und wichtiger Institutionen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, die sich mit diesem Thema beschäftigen
- Eine Beschreibung bewährter Praktiken
- Wichtigste Informationen zu dem Projekt (Ziel, Zielgruppe, Dauer usw.)
- Beschreibung der konkreten Aktivitäten
- Interesse an dem Projekt aus Sicht einer lokalen Behörde und aus Sicht des Nutzers/ der Nutzerin
- Beschreibung der Endnutzer/innen
- Informationen zur Übertragbarkeit
- Empfehlungen zur Umsetzung der Praktiken

Ein Kontakt wird am Ende bekanntgegeben, so dass weitere Informationen erfragt werden können.

Beispiel für eine Analyse bewährter Praktiken:

Bewährte Praktiken in Dublin, Irland www.mistraproject.eu/wp-content/uploads/2013/03/Mistra_Dublin_research_good_practices.pdf

Sämtliche bewährte Praktiken, die im Rahmen von MiStra entwickelt wurden, finden Sie auf der Webseite des Projekts: www.mistraproject.eu



c) Matching-Workshop

Bei einem Matching-Workshop nehmen Vertreter/innen der Modelle guter Praxis und Vertreter/innen der Empfängerstädte teil. Ziel des Matching-Workshops ist die Schaffung einer Verbindung zwischen den Empfängerstädten und der Stadt, die bereits über bewährte Praktiken verfügt, die mit bestimmten Elementen der Bedürfnisse der Empfängerstädte übereinstimmen. Der Workshop bestand daher aus drei Teilen:

- (1) Erkundung der Modelle guter Praxis durch Präsentationen und detailliertere Informationen während des Austausch-Marktplatzes (siehe Punkt d)
- (2) Abstimmung zwischen der Empfängerstadt und dem Modell guter Praxis durch Beantwortung einiger grundlegender Fragen:
 - "Welche Stadt bietet das / die interessanteste(n) Modell(e) für unsere Situation?"
 "Ist es realistisch, dass solch ein Projekt in den nächsten 12 Monaten umgesetzt werden kann?"
 Zusammenfassung der Abstimmungsentscheidungen in einer Austausch-Matrix
 (siehe Punkt d) und
- (3) Bilaterale Planung (Empfängerstadt und bewährte Praktiken) der nächsten Schritte in Form eines Transferplans (siehe Punkt 1.2 a)

Methoden und Ideen, um die Personen zusammenzuführen:

d) Austausch-Marktplatz

Ein Austausch-Marktplatz bietet die Möglichkeit für detailliertere Erklärung zu den bewährten Praktiken in direktem Austausch mit den Beteiligten in den Städten mit Bedarf. Während dieses Treffens haben die Beteiligten der "Stadt mit Bedarf" die Chance, die Experten aller bewährten Praktiken in getrennten Gruppen kennenzulernen. Die Experten zu den "Modellen guter Praxis" legen den Beteiligten detailliere Informationen als auch Informationsmaterialien zu ihren Modellen zum Verteilen vor. Die Beteiligten in der Stadt mit Bedarf haben die Möglichkeit, weitere Details zu den Modellen zu erfragen, bestimmte Themen anzusprechen und bilaterale Gespräche einzuleiten.

el Austausch-Matrix

Die Matrix fasst die übereinstimmenden Kriterien zusammen und gibt einen ersten groben Überblick zu möglichen Transferaktivitäten.

Beispiel für die MiStra Austausch-Matrix:

www.mistraproject.eu/wp-content/uploads/2013/03/exchange_matrix_EN.pdf

1.2 Übertragung: Umsetzung des Austauschs

Sobald jede Empfängerstadt einen Partner für ein Modell guter Praxis gefunden hat, kann der eigentliche Austausch beginnen. Folgende Instrumente wurden im Rahmen von *MiStra* verwendet und während des Austauschs als hilfreich angesehen:

a) Entwicklung eines Transferplans

Ein Transferplan ist ein Dokument zur Zusammenarbeit, das zwischen den Städten mit Bedarf und den Vertreter/innen ausgewählter Modelle guter Praxis entwickelt wurde. Ziel des Plans ist die Unterstützung und Anleitung. Der Transferprozess erfolgt unter allen Beteiligten: Partnern, Beteiligten und lokalen Expert/innen. Der Plan enthält weitere Angaben zu den Modellen guter Praxis, die einzelnen Aktivitäten wie beispielsweise die Mentoring-Besuche, und er beschreibt die Beteiligung bestimmter Expert/innen wie beispielsweise lokaler Gesprächsexpert/innen, Vertreter/innen von Migranten- oder Minderheiten-Gemeinschaften usw. Der Transferplan enthält weiterhin einen Zeitplan.

b) Lokale Empowerment-Workshops (LEW)

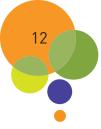
Die lokalen Empowerment-Workshops bilden den Kern des Transferprozesses. Die Workshops dienen dazu, einen strukturierten Dialog unter den Vertreter/innen für berufliche Bildung, Vertreter/innen von Migrant/innen und Minderheiten, politischen Entscheidungsträgern, Gewerkschaften, Jobcenter, der Handelskammer, von Organisationen in der Gemeinde, Schulen, Zentren beruflicher Bildung, lokalen Komitees und anderen relevanten Beteiligten mit dem Ziel herzustellen, zusammen zu arbeiten, um die identifizierten Bedürfnisse zu befriedigen und Einschränkungen, mit denen sich Migrant/innen und Minderheiten bei der sozialen Eingliederung konfrontiert sehen, zu beseitigen oder zumindest zu reduzieren. Während des MiStra-Projekts wurden die LEW in drei Formen in jedem Zielkontext durchgeführt. Sie haben 1,5 Tage gedauert, und die Ergebnisse wurden in einem Bericht zusammengefasst. Ein/e Vertreter/in des Modells guter Praxis hat an allen drei Workshops teilgenommen.

c) Bilaterale Besuche

Bilaterale Besuche haben die lokalen Partnerschaften in den Empfängerstädten durch zusätzliche Detailangaben zu den Modellen guter Praxis unterstützt, zum Beispiel zu organisatorischen oder finanziellen Fragen, die in der Empfängerstadt für wesentlich erachtet wurden. Während der Umsetzung von MiStra wurden die Besuche während eines bestimmten Zeitraums, jedoch flexibel geplant, so dass es möglich war, zu Zeiten zu reisen, die für den Transfer von großer Bedeutung waren.

d) Mentoring-Intervention

Unter einer Mentoring-Intervention verstehen wir ein niederschwelliges Instrument, das während des Transferprozesses einfach zu nutzen ist. Die Intervention erfolgt per E-Mail, Skype oder Flash-Konferenz und wird von der Empfängerstadt eingeleitet. Unterstützung und Antworten werden von den Vertreter/innen des Modells guter Praxis erteilt. Es ist wichtig, Fragen und Antworten zu erfassen,



um die Erkenntnisse einem größeren Publikum innerhalb Europas zugänglich zu machen.

TEIL 2: NÜTZLICHE ELEMENTE ZUR ENTWICKLUNG BEWÄHR-TER PRAKTIKEN ZUR EINGLIEDERUNG VON MIGRANT/ INNEN UND MINDERHEITEN

Während der Umsetzung von MiStra wurde eine Reihe von Instrumenten identifiziert oder entwickelt. Teil 2 fasst diese hilfreichen Instrumente unter verschiedenen Themen zusammen.

2.1 Instrumente zur Schaffung guter Voraussetzungen

a) Visuelle Karten – Karten zu Minderheiten und Institutionen helfen dabei, die aktuelle Situation für Roma und andere Minderheiten in Burgas, Bulgarien zu identifizieren und zu verstehen

Entwicklung einer Karte zu Minderheiten als Informationsinstrument und als Ausgangspunkt für eine tiefergehende Diskussion: Eine Karte zu Minderheiten ist nicht einfach nur eine Karte der Art, die man in großer Anzahl im Internet finden kann. Neben leicht zugänglichen Daten wie beispielsweise der Identifikation von Gruppen von Minderheiten enthält diese auch wertvollere Daten, die nur aufgrund von Gesprächen und Diskussionen unter den jeweiligen Beteiligten zusammengestellt werden können. Aufgrund der Gespräche während der Erstellung einer Karte treten die wichtigsten Bedürfnisse zu Tage, und dadurch konzentriert man sich auf die wesentlichen Probleme von Migrant/innen und anderen Minderheiten.

Struktur der Karte zu Minderheiten, die in Burgas¹ entwickelt wurde:

| | Ungefähre Anzahl | | Probleme und identifizierter Bedarf | | | -f |
|---------------------------|------------------|-----------|--|--|---|--|
| Minderheiten in Burgas | Im Land | In Burgas | Ausbildung | Gesundheit | Wirtschaft- liche Probleme | Soziale Probleme |
| Türkisch | 588.318 | 50.000 | Analpha- betismus: höher als der Durchschnitt des Landes | Kein Unter- schied zu Normal- werten im Land | Schlechte finanzielle und materielle Bedingun- gen bei der Mehrheit der Haushalte | - |
| Roma | 325.343 | 17.000 | Analpha- betismus: erheblich höher als der Landes- durchschnitt | Höhere Kinder- sterblichkeit | Sehr schlechte finanzielle und materielle Bedingun- gen in den Haushalten | Frühe Heirat und Geburten in jungen Jahren. Schlechte soziale Kompetenzen und Kommu- nikationsfä- higkeit |

¹ Die Beschreibungen dienen als Beispiele und enthalten nicht alle entwickelten Inhalte

| | Ungefähre Anzahl | | Probleme und identifizierter Bedarf | | | |
|---|---|-----------|--|--|---|---|
| Minderheiten in Burgas | Im Land | In Burgas | Ausbildung | Gesundheit | Wirtschaft- liche Probleme | Soziale Probleme |
| Menschen mit Migrations- hintergrund (aus verschiedenen) Ländern | 104.000 kontinuierlich ansteigend | 1.070 | Erlernen der bulgarischen Sprache | Teure Gesundheits- dienstleistun- gen | Komplizierte Bedingungen zur Entwicklung einer eigenen Firma | Bedarf an sozialer und bürgerlicher Orientierung |
| Armenier | 6.552 | | Kein Unter- schied zum Landes- durchschnitt | Kein Unter- schied zum Landes- durchschnitt | Kein Unter- schied zum Landes- durchschnitt | Kein Unter- schied zum Landes- durchschnitt |

Entwicklung einer Karte der Institutionen: Eine Karte der Institutionen beschreibt detailliert öffentliche Institutionen auf verschiedenen Ebenen (lokal, regional, national und auch auf europäischer Ebene, sofern relevant). Sie beschreibt deren Aufgaben, die Möglichkeiten zur Unterstützung von Personen und die Möglichkeiten zur Verbesserung der Chancen auf Integration.

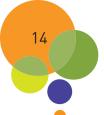
b) Das Berliner Partizipations- und Integrationsgesetz (PartIntG)-der rechtliche Hintergrund zur Integrationspolitik in Berlin, Deutschland

Chancengleichheit, Beteiligung aller und die Möglichkeit, individuelle Potentiale zu entwickeln sind für eine friedvolle, blühende und gerechte Entwicklung der Migrationsstadt Berlin notwendig. Deshalb wurde das Land Berlin das erste deutsche Bundesland, das ein Gesetz zur Regelung von Integration und Partizipation verabschiedet hat.

Mit diesem Gesetz wird die verbesserte Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund auf eine gesetzliche Grundlage gestellt. Weiterhin wird der Grundsatz der interkulturellen Öffnung von Verwaltungen und Sozialdienstleistern kraft Gesetz in allen politischen Handlungsfeldern umgesetzt.

Beispiel Gesetz zur Partizipation und Integration:

www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migration/publikationen/recht/Teilintg_bf.pdf?start&ts=1355822309&file=Teilintg_bf.pdf (auf Deutsch)



2.2 Instrumente zum Angebot besserer Leistungen für Migrant/innen und Minderheiten

a) "Kennenlerntage"



Das Projekt Berlin braucht dich! in Berlin, Deutschland, geht auf den zunehmenden Bedarf ein, junge Menschen auf Ausbildung und berufliche Bildung vorzubereiten. Ziel der **Kennenlerntage** ist, junge Menschen mit der Arbeitswelt vertraut zu machen. Deshalb steht das Projekt Berlin braucht dich! in Kontakt mit Firmen, die junge Menschen in der 7. Klasse für einen Tag in ihre Firma einladen. Die "Kennenlerntage" sind Teil eines vierteiligen Ansatzes. In der 8. Klasse sind die jungen Menschen für eine Woche in den Firmen, in Klasse 9 für 3 Wochen. In Klasse 10 simulieren die Firmen Vorstellungsgespräche unter realen Bedingungen. Im Rahmen des Projekts MiStra hat die Stadt Budapest, einer der Tan-

Ein Beispiel für teilnehmende Firmen ist eine Wohnungsgesellschaft in Berlin. Im Rahmen des Kennenlerntages können die Schüler/innen eine Wohnung besichtigen. Gemeinsam messen sie die Größe der Wohnung aus, berechnen die Miete und Nebenkosten und kalkulieren die Renovierungskosten für den Maler.

dempartner von Berlin, dieses Instrument im Mai 2014 übernommen. In der ersten Phase konnten alle interessierten Migrant/innen, unabhängig von Alter und Schulsituation teilnehmen. Die ersten Firmen, die diese Möglichkeit anboten, waren eine große Farbenfabrik, die städtischen Wasserwerke und ein großes Textilunternehmen. Langfristig plant Budapest, diesen Ansatz in vier Schritten in einigen Pilot-Schulen umzusetzen.

Beispielbroschüre für Unternehmen:

www.berlin-braucht-dich.de/fileadmin/user_upload/PDFs/130305_Flyer_BBD_betriebe2.pdf (auf Deutsch)

Beispielbroschüre für Schulen (um junge Menschen anzusprechen):

www.berlin-braucht-dich.de/fileadmin/user_upload/PDFs/130305_Flyer_BBD_lehrer2.pdf (auf Deutsch)

b) bildbasierte Fragebögen als Instrument zur Identifikation von Kompetenzen

Das Jobcenter in Budapest arbeitet bereits mit Fragebögen, um die Kompetenzen der Arbeitsuchenden zu identifizieren; diese wurden jedoch nicht ausschließlich für Migrant / innen entwickelt. Während der Umsetzung von *MiStra* entstand die Idee, dass diese Fragebögen auf die Bedürfnisse

von Migrant/innen sowohl mit grundlegenden Fähigkeiten in der ungarischen Sprache als auch für solche ohne Ausbildung angepasst werden können. Die Idee war, bildbasierte Fragebögen ohne lange Frage- und Antwortformate zu entwickeln. Die Anpassung soll in Zusammenarbeit mit Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen erfolgen, die mit der Zielgruppe zusammen arbeiten. Die Umsetzung ist für den Herbst 2014 geplant.

c) mobile Karriere-Messen

Das Jobcenter in Budapest organisiert regelmäßig "mobile Karriere-Messen" (Roadshows) in verschiedenen Schulen und Einkaufszentren, um dort die Zielgruppen anzusprechen. Diese Roadshows sollen jetzt zusätzlich an Orten angeboten werden, an denen sich Migrant / innen aufhalten. Die erste Messe ist für das Frühjahr 2014 in dem Fót Refugee Children's Center, Mogyoród, geplant und in dem Refugee Community Center in Budapest als auch in zwei weiteren interessierten Schulen. Derzeit finden folgende Vorbereitungsaktivitäten statt:

Die Berater/innen der Jobcenter besuchen einmal im Monat Arbeitsuchende und Schüler/innen in dem Migranten-Gemeindezentrum. Sie bieten Beratung in Gruppen oder Einzelberatung an und simulieren Bewerbungsgespräche mit den Arbeitsuchenden. Interkulturelle Mediator/innen unter den Mitarbeiter/innen des Gemeindezentrums helfen dabei, die Kommunikation effektiver und besser zu gestalten. Auch wenn die Initiative erst im Mai 2014 begonnen hat, besteht bereits jetzt ein großes Interesse.

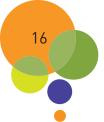
d) kostenlose Sprachkurse für Asylsuchende und Grundausbildungskurse für Frauen und junge Menschen in Österreich

- Kostenlose Sprachkurse für Asylsuchende: Im Jahr 2012 standen 246 Plätze für diese Kurse zur Verfügung. Weitere 19 Personen konnten an Sprachkursen des Integrationshauses im Gefängnis Simmering teilnehmen.
- Grundausbildungskurse für Frauen und junge Menschen: Im Jahr 2012 standen insgesamt 125 Plätze für Grundausbildungskurse zur Verfügung. In diesen Kursen für Frauen wurden Kinderbetreuungsleistungen angeboten, die von 120 Kindern genutzt wurden (Kurse "Mami lernt Deutsch").

Die Kurse werden von verschiedenen öffentlichen österreichischen Fonds, wie beispielsweise der Kommunalverwaltung, dem Ministerium für Ausbildung und Frauenangelegenheiten, dem Arbeitsmarktservice (AMS) und dem ESF finanziert.

Beispielbeschreibung der Sprachkurse:

nnm.integrationshaus.at/en/projekte/bildung/index.shtml?42 (auf Deutsch) nnm.integrationshaus.at/de/projekte/bildung/sub.shtml?45 (auf Deutsch) nnm.integrationshaus.at/de/projekte/bildung/sub.shtml?58 (auf Deutsch)



e) Kostenlose Schulungsmaßnahmen für erwachsene Ausbilder/innen, die mit jungen Menschen verschiedener Kulturen auf dem Gebiet der Grundausbildung und beruflichen Beratung zusammen arbeiten

Der weitere Ausbildungskurs "Wir sind viele und vieles"-ist ein Unterprojekt von MEVIEL², und das Curriculum wurde im Rahmen des MEVIEL-Projekts entwickelt; der Kurs selbst wurde im Integrationshaus angeboten. Ziel dieses Kurses ist es, die fachliche Qualifikation von Erwachsenen zu verbessern, die primär auf dem Gebiet der Grundausbildung arbeiten, und die interkulturelle Öffnung auch in Ausbildungsstätten für Erwachsene zu fördern. Der Kurs spricht Personen an, die mit jungen Menschen verschiedener Kulturen auf dem Gebiet der Grundausbildung und der beruflichen Beratung zusammen arbeiten oder Kurse leiten, die zu einem Bildungsabschluss der unteren Sekundarstufe führen.

Beispiel:

www.integrationshaus.at/cgi-bin/page.pl?id=732;lang=de (auf Deutsch)

f) Schulungsmaßnahmen für Freiwillige

Buddy-Kurs für Flüchtlinge: Seit Einführung der Aktivitäten des Integrationshauses im Jahr 1995 haben Ehrenamtliche die Arbeit des Integrationshauses sehr unterstützt. Ohne die vielen Ehrenamtlichen wäre viele Dinge nicht möglich gewesen. Deshalb war es äußerst wichtig, direkt von Anfang an eine entsprechende Schulung für Ehrenamtliche anzubieten, die interessiert und motiviert waren, um ein bestimmtes Qualitätsniveau bei der Arbeit aufrecht zu erhalten und um ihnen Grundkenntnisse zur erfolgreichen Unterstützung der Flüchtlinge zu vermitteln. Die Inhalte dieser Kurse beziehen sich auf die Gesetzgebung zu Asylsuchenden und Ausländer/innen, auf interkulturelle Kommunikation und Diversität und vermitteln Informationen zu minderjährigen Flüchtlingen ohne Begleitung, das Leben im Exil, grundlegenden Sozialleistungen, Sozialversicherung und dem Arbeitsmarkt, Zivilcourage und Antirassismus, Freiwilligenarbeit sowie auch Länderportraits, die Informationen zur Situation in dem Herkunftsland der Flüchtlingen bieten.

Parallel bieten Sozialarbeiter/innen kontinuierliche Unterstützung für Buddys an, die bereits aktiv sind, um positive Arbeitsbeziehungen zu fördern und Stresssituationen bereits im Vorfeld zu vermeiden. Qualifizierte Beratung und spezielle Unterstützung erweisen sich als äußerst wichtig für den Erfolg der Arbeit der Ehrenamtlichen. Am Ende des Kurses erhalten die Teilnehmer/innen eine Teilnahmebescheinigung.

² MEVIEL Mehrsprachig-Vielfältig ist eine Entwicklungspartnerschaft, die sich auf Mehrsprachigkeit und Diversität in der Grundausbildung bezieht. Siehe 2.4 a des Toolkits für weitere Informationen.

Beispiel:

www.integrationshaus.at/en/projekte/bildung/sub.shtml?47 (in Englisch)

g) Dienstleistungshaus (House of Services) für Migrant/innen

In Taranto wurde ein Dienstleistungshaus eingerichtet, das vom Integrationshaus in Wien inspiriert wurde und sich mit den Bedürfnissen von Migrant/innen beschäftigt. Der Vorteil eines einzigen Ortes für Dienstleistungen ist der, dass Migrant/innen nur an einen Ort gehen müssen, um ihre Fragen stellen zu können. Das Dienstleistungshaus beschäftigt sich insbesondere mit arbeitsbezogenen Fragen. Aufgrund der angebotenen Dienstleistungen soll Schwarzarbeit, die Ausbeutung von Menschen, die vor allem in der Landwirtschaft arbeiten, sowie die Ausgrenzung, die durch Rekrutierende von Tagelöhnern verursacht wird, einem sehr wichtigen und diffusen Phänomen in diesen Bereichen, verhindert werden. Die Kommunalverwaltung von Taranto hat für dieses Haus ein spezielles Gebäude bereitgestellt.

L'INIZIATIVA SUOR CARMELA LAROCCA DEL CIOFS: VOGLIAMO MIGLIORARE L'ACCOGLIENZA DI QUESTE PERSONE CHE ORMAI SONO TANTE ANCHE NELLA NOSTRA REALTÀ

Aiuti agli immigrati, modello Vienna

Nel progetto «Mistra» anche un accordo di tutoraggio tra Taranto e la capitale austriaca

PAMELA GIUFRÈ

Prosegue anche oggi l'incontro per dare avvio pratico al progetto «Mistra», acronimo di «Migrant inclusion strategies in european cities». «Mistra» è un'iniziativa mirata all'integrazione degli inmigrati nelle città d'Europa, che a Taranto sarà riproposta sull'esempio dell'Austria. La «Casa dell'integrazione» austriaca ha infatti già dato importanti frutti a Vienna. Se ne parierà anche oggi, dalle 9.30, alla Camera di Commercio. Per l'occasione sarà anche firmato l'accordo di tutoraggio tra Taranto e Vienna. Rappresentanti del le istituzioni austriache sono venuti per partecipare al confronto tra la rappresentante nazionale del Ciofs, capofila del progetto, Federica Ruggero, e i partine istituzionali locali che hanno finora dato la loro adesione. Nella prima giornata, sono intervenuti, tra gli altri, la consigliera di Partida della Provincia di Taranto, Barbara Gambillara, la presidente del comitato per l'imprenditoria femminile della Camera di Commercio, Annamaria La Marca, e il dirigente al Servizi socciali della Provincia di Taranto, Raffaele Borgia. Intervenuta anche suor Carmela Larocca responsabile regionale del Ciofs, nonché partner locale di Mistra», suerimentato anche in Bul-



PROFESSIONALITÀ Spesso gli immigrati sono anche tecnici e ingegneri

garia, Germania, Irlanda, Ungheria e Repubblica Ceca, oltre che in Austria ed ora in Italia. Come ieri, anche oggi a moderare il dibattito sarà Sara Liuzzi del Comitato dell'imprenditoria femminile

dell'imprenditoria femminile.

Il progetto durerà in tutto due anni. Avviato ad ottobre del 2012, si concluderà a settembre 2014. «Mistra» rappresenta settembre 2014. «Mistra» rappresenta di «LeCim», vale a dire «Learning cities for migrant inclusion» che si è dimostrato un'esperienza efficace nere l'in-

tegrazione degli immigrati ma che è terminato a dicembre 2011. «Mistra - spiega Ruggero - è un progetto finanziato dalla Comunità europea, volto al coinvolgimento di forze politiche, autorità locali e stakeholders pubblici e privati, in iniziative che mirano all'integrazione degli immigrati. Abbiamo per questo deciso di trasferire quattro buone pratiche glà adottate a Dublino, Berlino, Bologna e Vienna, in quattro città tarpet, quali Trannto, Vidin. Praga e Budapest. Le quattro città sono state individuate sulla base di un'analisi del fabbisogni svolta dai partner delle stesse zone interessate, i quali hanno rilevato la necessità di implementare interventi di inclusione sociale a favore dei migranti nel loro risnettivi territorio.

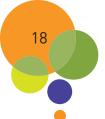
terventi di inclusione sociale a favore dei migranti nel loro rispettivi territori». Gli oblettivi che si vogliono raggiungere sono chiari: facilitare l'inserimento lauvartivo e l'inclusione sociale degli mimigrati; intensificare gli scambi tra i sistemi di welfare locale; orientare le politiche sulle problematiche legate all'integrazione. Pinalità, queste, che sono già state concordate nei precedenti incontri, compressi gli ultimi a Vienna, dove ad aprile e erano presentia anche i rappresentanti

compress gratuma vienna, overadagarie erano presenti anche i rappresentanti locati in vista della due giorni a Taranto.

"Abbiamo accolto con molto entusiasmo l'invito della sede nazionale a partecipare al progetto - spiega suor Carmela tracciando un primo bilancio- perché nel territorio, specie a Martina Franca, gli immigrati sono tanti. Ed in questa direzione Mistra può esserci d'atuto, con-sentendoci di accrescere e migliorare il nostro impegno per rendere umana e di engitosa la vita di questa gente. Spesso, infatti, gli immigrati che si riducono a fare mestieri umili sono ingegneri, medici e mofessionisti».

h) Profiling-Formular, Geheimhaltungsvereinbarung und ressortübergreifende Sitzungen

Ein Profiling-Formular und eine Geheimhaltungsvereinbarung für die Betreuung von Migrant / innen und anderen Minderheiten unter Anwendung eines ressortübergreifenden Ansatzes wurden in Prag erstellt. Die irische Version der Vorlagen wurde übersetzt und mit den Beteiligten besprochen, so dass eine lokale tschechische Version von schriftlichen Dokumenten (Profiling-Formular



und Geheimhaltungsvereinbarung) und eine Struktur für ressortübergreifende Sitzungen (wo diese stattfinden, wer eingeladen wird, wie häufig diese Sitzung stattfindet usw.) entwickelt wurden. Im Rahmen dieses Prozesses wurden auch kleinere Instrumente entwickelt. Die Projektpartner in Prag haben beispielsweise ein kleines Spiel entwickelt, das Fallstudien verschiedener Migrant / innen auf PowerPoint-Folien zeigt, um die Teilnehmer / innen zu befragen, wie sie die Fälle dieser fiktiven Migrant / innen lösen würden – und was am wichtigsten ist, zu welchen Behörden sie diese verweisen würden. Sämtliche Antworten wurden niedergeschrieben, und die Ergebnisse wurden als Grundlage für die Liste der Behörden verwendet, die möglicherweise in den ressortübergreifenden Ansatz integriert werden.

Beispiel: Fachkräfte-Handbuch für einen ressortübergreifenden Ansatz und für Profilbildung

http://www.ideasbank.ie/files/Interagency-Practioner-Manual.pdf (auf Englisch)

Veränderung von "sozialer Unterstützung" hin zur "Arbeit für soziale Unabhängigkeit"

Viele Jahre lang war es in Bologna, Italien, das Ziel, soziale Unterstützung für Migrant/innen anzubieten. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass dies zu unterschiedlichen Formen der Abhängigkeit führt. Deshalb wird dieser Ansatz nun verändert in Arbeit für "soziale Unabhängigkeit". Der Ursprung dieses "Bologna-Modells" liegt in einer sehr starken Tradition der Zusammenarbeit und Integration unter den sogenannten "sozialen-privaten" Organisationen (Kooperativen, NGO, Gemeindeorganisationen, die Leistungen und Unterstützung für schwache Zielgruppen anbieten und auch an einer sozialen-wirtschaftlichen Entwicklung arbeiten) und den öffentlichen Beteiligten—Kommunalverwaltungen, Gesundheitsorganisationen, Arbeitsagenturen und Arbeitsvermittlungsagenturen usw. Hierbei soll versucht werden, den Begünstigten die Kompetenzen, Instrumente und Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Situation zukommen zu lassen bzw. diese zu vermitteln, und zwar durch personenbezogene und integrierte Leistungen, die sowohl von öffentlichen und privaten Sozialpartnern in der Stadt angeboten werden: Unterstützung bei der Arbeitssuche, Solidaritäts-Netzwerke, Teilnahme der Menschen am sozialen Leben, Umsetzung und Systematisierung des "Antenna-Systems" und durch Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung am Arbeitsplatz und im Privatleben.

Beispiel: Via Fondazza, die erste italienische soziale Straße, wurde in Bologna auf Initiative der Einwohner/innen hin gegründet, um einen Austausch zum Bedarf, zum Austausch beruflicher Kompetenzen und Kenntnisse zu ermöglichen und um letztendlich von einer verbesserten sozialen Interaktion zu profitieren: http://www.socialstreet.it/ (auf Italienisch)

2.3 Instrumente zur Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins

a) Filme zu Karrierechancen in Berlin und Budapest



Die Filme zu Karrierechancen zeigen den realen Alltag in den jeweiligen Berufen. In dem Projekt Berlin braucht dich! wurden die Filme während der Werbekampagne für das Projekt erstellt (im ersten Jahr), da man erkannt hat, dass die Schüler/innen nicht hinreichend über die Berufe informiert sind.

Das Jobcenter in Budapest arbeitet ebenfalls mit Filmen zu Berufsbildern.

Beispiel Filme:

http://www.berlin-braucht-dich.de/berufevideos/gewerblich-technische-berufe/ (auf Deutsch) http://eletpalya.munka.hu/filmek (auf Ungarisch)

b) Jährlicher "Flüchtlingsball" in der Wiener Stadthalle, Österreich



© Michael "Koala" Morawed

Den jährlichen "Flüchtlingsball" in Wien, Österreich gibt es nun bereits seit 20 Jahren. Es handelt sich hierbei um eine jährliche Charity-Veranstaltung—die Gewinne fließen direkt in das Integrationshaus (numintegrationshaus.de). Unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters von Wien bietet diese Veranstaltung während der Wiener Ballsaison ein vielseitiges Programm multikultureller Musik in der Stadthalle von Wien.

Beispiel Pressemitteilungen:

www.integrationshaus.at/en/presse/ (auf Englisch)
www.integrationshaus.at/de/veranstaltungen/event.shtml?234 (auf Deutsch)

c) Die Veröffentlichung einer eigenen Zeitschrift "Gute Zeitung" durch das Integrationshaus in Wien, Österreich

Die Zeitschrift "Die gute Zeitung" erscheint in mehreren Ausgaben im Laufe des Jahres und bietet den zahlreichen Unterstützer/innen des Integrationshauses Informationen zum Leben im Integrationshaus und zum aktuellen Status der Gesetzgebung für Asylsuchende und zu Menschenrechten an. Dieser Zeitschrift liegt ein Zahlformular bei, um Gelder für das Integrationshaus zu akquirieren. Gleichzeitig mit dem Vertrieb der Zeitung wurden Anzeigen in bekannten



österreichischen Wochenzeitschriften platziert, in denen ebenfalls um Spenden zur Unterstützung von Flüchtlingen im Integrationshaus gebeten wird und in denen auch zu einer Änderung in der Asylpolitik aufgerufen wird.

Beispiel Zeitschriften:

www.integrationshaus.at/en/gutezeitung/ (auf Englisch)

2.4 Networking-Instrumente

a) Entwicklungspartnerschaft zu Zwei- und Mehrsprachigkeit wie der Partnerschaft MEVIEL in Wien, Österreich

Das Kooperationsprojekt MEVIEL ist eine Entwicklungspartnerschaft, die sich auf Mehrsprachigkeit und Diversität in der Grundausbildung konzentriert, um Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Bilingualität und Diversität zu ermöglichen. MEVIEL steht für "mehrsprachig – vielfältig" und das vorrangige Ziel besteht darin, wissenschaftliche Erkenntnisse zu Bilingualität und Multilingualität in der Ausbildungs- und Beratungspraxis leicht zugänglich und nutzbar zu machen. Hierdurch sollen die Ausbildungs- und Berufschancen junger Migrant / innen in Österreich nachhaltig verbessert werden, indem leicht zugängliche Informationen und Ausbildungsleistungen geschaffen werden; es sollen Lernziele für Grundausbildungsmaßnahmen entwickelt werden, kombiniert mit Themen des Erstsprachenerwerbs, der Mehrsprachigkeit und Diversität; Verbesserung der Anerkennung von Mehrsprachigkeit und Anerkennung der ersten Sprache / Familiensprache sowie Entwicklung eines Tandem-Projekts zur Lernunterstützung. Neben dem Integrationshaus, welches das Projekt koordiniert, sind auch die Vereinigung Piramidops/Frauentreff, das Ausbildungszentrum für Erwachsene in Ottakring und das Zentrum der Universität Wien für Didaktik / Sprachvermittlung und das Lernforschungszentrum an der Partnerschaft beteiligt.

Beispiel:

www.integrationshaus.at/de/projekte/index.shtml?55 (auf Deutsch)

b) Formalisierung eines lokalen Netzwerks wie in Taranto, Italien

Indem sich ein Netzwerk einen gesetzlichen Status zulegt, kann es in seiner Arbeit mehr erreichen. In Taranto hat das neu gegründete "MiStra-Netzwerk" bereits viele Projektvorschläge eingereicht, damit die Projektergebnisse auf regionaler Ebene dauerhaft und nachhaltig sind. Das Netzwerk setzt sich aus privaten und öffentlichen Beteiligten zusammen: Öffentliche Behörden (Kommunalverwaltung und Provinz Taranto), Universität, NGO, Anbietern beruflicher Bildung, Handelskammer, Migrantenorganisationen, Gewerkschaften usw.

TEIL 3: EMPFEHLUNGEN UND HINWEISE FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

Während des Übertragungsprozesses zwischen den Tandempartnern Berlin-Budapest, Bologna -Burgas, Wien-Taranto und Dublin-Prag wurden viele wichtige Themen und Probleme besprochen. In Teil 3 der Erkenntnisse im *MiStra-Toolkit* werden Empfehlungen und Hinweise für politische Entscheidungsträger zusammengefasst.

...Wenn Sie einen Transferprozess unter Städten testen und einleiten möchten ... Empfehlungen und Erkenntnisse zu Transferprozessen von einer Stadt in eine andere

1. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Ermöglichung eines frühzeitigen Austausches, von Vergleichen und einer frühzeitigen Abstimmung wichtige Voraussetzungen für den Erfolg sind.

MiStra hat viel Aufwand in den Abstimmungsprozess investiert—d. h. in das Verfahren, die richtigen Städte miteinander zu kombinieren. Das Matching wurde als ein sehr hilfreiches Instrument zur Abstimmung auf schnelle und richtige Art und Weise angesehen; es war wie auf einem offenen Marktplatz, wo Bedürfnisse und Angebote von den jeweiligen Beteiligten dargelegt und erläutert wurden und wo direkte Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Anfang des Übertragungsprozesses geführt haben.

"Wir haben die Projekte während des Matching-Workshops in Wien ausgewählt, und zwei meiner Beteiligten haben nach der Anhörung des Equal-Projekts gesagt: "gut, das ist genau das, was wir brauchen…genau, wir möchten dieses Projekt!")"

2. Die Vergleichbarkeit zweier Orte ist nicht unbedingt eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Übertragung einer Praktik von einer auf eine andere Stadt.

Wie man bei dem Vorläufer von MiStra, dem Le-CiM-Projekt bereits festgestellt hat, ist es nicht so wichtig, ob die Bedingungen in den Städten unterschiedlich sind. Keiner der Transfers ist unter identischen Rahmenbedingungen erfolgt. Bei Taranto und Wien handelt es sich beispielsweise um eine südliche Hafenstadt und eine zentraleuropäische Hauptstadt! Alle Rahmenbedingungen sind also sehr unterschiedlich.

Einige haben argumentiert: "Wie kann das funktionieren? Es handelt sich um eine andere Stadt mit einer anderen Geschichte, mit anderen Strukturen, einer anderen Regierung, und alles ist anders. Und es gibt auch eine andere Zielgruppe."

Umgekehrt hat man festgestellt, dass ein starkes Engagement der öffentlichen Behörden und der privaten Beteiligten sehr großen Einfluss auf den Transfer hat, ebenso wie eine klare Vorstellung der erwarteten Ziele.

Investieren Sie Zeit und Ressourcen in die Anpassung des Modells, damit dieses Ihren Anforderungen besser entspricht, und seien Sie flexibel und offen für unerwartete Ergebnisse.

Wenn die Vergleichbarkeit der Problemsituation einen bestimmten Einfluss hat, ist die Anpassung der Praktiken oder der interessanten Teile der Praktiken äußerst wichtig für den Erfolg des gesamten Prozesses. Während der Lokalen Empowerment-Workshops haben viele der beteiligten Personen festgestellt, dass bei dem Prozess einige Themen zu Tage getreten sind, die am Anfang nicht geplant waren, und dass andere Themen wiederum nicht so wichtig wie erwartet waren. Von den Fachleuten aus den übertragenden Städten und den Mitarbeiter/innen und Beteiligten in den Empfängerstädten wurde ein kontinuierlicher Prozess der Anpassung verlangt. Hierdurch wurde die Aufstellung wirklich individueller Instrumente, Protokolle, Vereinbarungen usw. erreicht.

"Ich und auch alle Beteiligten und Mitarbeiter/innen mussten flexibel sein. Mein Eindruck ist der, dass man niemals weiß, was man auf dem Weg alles lernen kann, es ist vielleicht etwas ganz anderes, als man erwartet hat, aber dennoch sehr nützlich".

4. Die Auswahl von lediglich einem Teil eine Modells anstatt des Transfers aller Praktiken stellt eine gute Möglichkeit dar, um die Chancen auf Erfolg zu erhöhen.

Dies ist auf die Unterschiede bei den Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer Praktik unter anderen Rahmenbedingungen zurückzuführen: Wir haben festgestellt, dass es sehr nützliche Elemente in den übertragenden Städten gab, die man möglicherweise auch benötigt und an die Bedingungen in der Empfängerstadt anpassen muss, dass es jedoch praktisch unmöglich ist, ein ganzes Projekt von einem Ort auf den anderen zu übertragen.

Das Integrationshaus in Wien ist ein sehr umfassendes Projekt, das über mehrere Jahre hinweg aufgebaut wurde. Gleichermaßen spricht auch das Projekt "Berlin braucht dich!" alle Fragen im Zusammenhang mit der Beteiligung von Bürger/ innen mit Migrationshintergrund bis hin zum bürgerlichen und politischen Leben an. Aber in beiden Städten haben sich die Empfängerstädte, Taranto und Budapest, auf spezifische Aspekte konzentriert, die ihrer Meinung nach sehr wichtig waren, um bestimmte grundlegende Schwierigkeiten unter ihren Rahmenbedingungen zu überwinden: erstens eine Möglichkeit zum Aufbau eines soliden Netzwerks aus Partnern des öffentlichen und privaten Bereichs, und zweitens die besten Methoden und Instrumente zur Interaktion mit Unternehmen.

5. Benennung der Chancen und Probleme

Eine offene Konversation ist wichtig, um an alle Fakten zu gelangen. Es dürfen nicht nur die Erfolge erwähnt werden, sondern es müssen auch Probleme besprochen werden, damit sie gelöst werden können.

"Es müssen auch Probleme und nicht nur positive Aspekte mitgeteilt werden. Zu Beginn des Prozesses waren die Gespräche zu höflich, aber der Austausch von Argumenten und unterschiedlichen Eindrücken hat sich als notwendig erwiesen".

6. Ändern Sie die Struktur der Übertragung

Der Studienaufenthalt sollte Teil des Übertragungsprozesses sein. Es sollten lediglich die an dem Prozess Beteiligten teilnehmen, und sie sollten die Möglichkeit erhalten, die übertragenen Praktiken in dem ursprünglichen Kontext kennen zu lernen.

"Wir würden jedoch sehr empfehlen, die Struktur der Studienaufenthalte zu ändern— aufgrund unserer Erfahrung wäre es sinnvoller, wenn der Studienaufenthalt ein echter Teil des Transferprozesses wäre und der Verbreitung dient."

...Wenn Sie die Bedürfnisse Ihrer Stadt analysieren möchten... Empfehlungen und Erkenntnisse hinsichtlich des Bedarfs der Städte

1. Die Bedeutung einer gemeinsamen Vision zur Migration

Es ist wichtig, dass beide Tandem-Partner (Beteiligte der Empfängerstadt und Beteiligte an dem Modell guter Praxis) ein gemeinsames Verständnis zu Migrationsproblemen haben. Dies ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass eine Stadt und ihre Vertreter/innen Ziele festlegen können. Am Ende geht es um die Beantwortung folgender Frage: "Wer sind Migrant/innen? Was ist deren Funktion in der zukünftigen Gesellschaft? Was ist deren Beitrag zur Entwicklung der Stadt, und wie lautet der Beitrag der Stadt zu deren beruflicher und persönlicher Entwicklung?".

Die Analyse oder die Bildung einer gemeinsamen Vision unterstützt die Definition öffentlicher Richtlinien, die Festlegung von Entwicklungszielen; dies ermöglicht einen anhaltenden Dialog zwischen den unterschiedlichen Interessensvertreter/innen in einer Gesellschaft-NGO, Firmen, Migrantenselbstorganisationen und Verbände, Gewerkschaften, öffentlichen Entscheidungsträgern.

2. Wie lauten die wichtigsten Bedürfnisse der Bevölkerung?

Dies scheint eine selbstverständliche Frage zu sein, aber dies ist dennoch nicht der Fall. Insbesondere ist es äußerst wichtig, die Frage zu stellen, ob die politischen Prioritäten durch die Beteiligung der Menschen und Interessensvertreter/innen festgelegt werden oder nicht. Weiterhin ist es wichtig festzulegen, ob es unterrepräsentierte Gruppen in einer Stadt gibt und, sollte dies der Fall sein, wie man diese erreichen kann.

"Burgas wurde als Wirtschaftshafen für Armenier, Juden, Türken und Roma gegründet. Deshalb war es schon immer eine tolerante Stadt".

".. Es ist richtig, dass in Bulgarien seit Jahrzehnten Minderheiten leben, aber dies bedeutet nicht, dass diese auch interagieren und miteinander kommunizieren. Wir müssen an diesem Thema arbeiten, in Realität liegt es an dieser mangelnden Kommunikation, die zu vielen Formen der Diskriminierung führt."



Um die Beteiligung der relevanten Zielgruppen sicherzustellen, wurden beispielsweise in Burgas die Karten von Minderheiten entwickelt, um die wichtigsten Probleme in Bezug auf Migrant/innen und Minderheiten zu identifizieren und zu visualisieren.

3. Das Netzwerk ist ein wichtiger Aspekt, um den man sich kümmern muss

Wenn eine Stadt eine bessere Integration von Migrant/innen erreichen möchte, muss die Stadt eng mit NGOs zusammenarbeiten. Wenn eine Stadt keine Erfahrung bei der Zusammenarbeit mit Vertreter/innen von Migrant/innen und NGOs hat, sollte diese Stadt aus den Erfahrungen anderer Städte lernen, die in der Kooperation mit diesen Gruppen erfahrener sind. NGOs sind nicht die einzigen Akteure, mit denen die Stadt zusammenarbeiten muss, um gegenüber Migrant/innen bessere Leistungen erbringen und diese vollständig integrieren zu können. Es gibt noch verschiedene andere Stellen, die miteinbezogen werden müssen: staatliche Institutionen, Migrantenorganisationen, Integrationszentren, soziale Einrichtungen, Schulen usw. Es ist gut, eine Liste der Beteiligten im Bereich Integration zu erstellen und zu versuchen, diese alle zu kontaktieren.

"Dieses Projekt hat wirklich einen anderen Stellenwert in Taranto erhalten, als wir die Unterzeichnung dieses Projekts erreicht hatten; es ist in meinen Augen äußerst interessant, da fast alle Vereinigungen miteinbezogen werden, die sich mit Migrant/innen beschäftigen, und auch fast alle relevanten öffentlichen Einrichtungen, die Kommunalbehörde von Taranto, die Provinz, das Provinzdirektorat für Arbeit, die Arbeitnehmerverbände die Unterzeichnung dieser Vereinbarung gibt uns den Raum für einen kontinuierlichen Austausch und die Beteiligung an der Planung und Umsetzung von Politik."

Andererseits müssen die NGOs und die privaten Beteiligten bereit sein, ihre Erfahrungen, Leistungen und Schwierigkeiten mit den öffentlichen Entscheidungsträgern und Amtsträgern zu teilen. Wenn man über eine strukturierte Interaktion verfügt, beispielsweise regelmäßige Versammlungen, Networking-Protokolle, Vereinbarungen zur Erbringung gemeinsamer Leistungen, so ist dies ein großer Vorteil.

Damit eine Kooperation funktioniert und effektiv ist, muss es eine Struktur geben, die dafür sorgt, dass die Personen sich treffen und die Probleme zu Migrant/innen und Integration regelmäßig besprechen, und dass alle relevanten Agenturen einbezogen werden. Das Modell des ressortübergreifenden Ansatzes, das in dem Equal Youth-Projekt entwickelt wurde, ist ein ausgezeichnetes Instrument, um eine Struktur für eine Kooperation zu entwickeln, die zugleich effektiv und flexibel ist.

4. Eine gemischte Finanzierung und der Aufbau eines guten Rufs können Antworten bei beschränkten öffentlichen Budgets sein

In einer Phase weitverbreiteter Schwierigkeiten bei lokalen Behörden in Europa, mit der Wirtschaftskrise, die die öffentlichen Budgets in Europa immer noch stark beeinflusst, ist es wichtig, an die Finanzierung eines Projekts zu denken: eine gemischte Finanzierung kann vorteilhaft sein, gemischte Finanzmittel von staatlichen, kommunalen oder privaten Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern.

In Wien wird das Integrationshaus von einer Reihe von Fonds und Organisationen finanziert, und dies ist auch der Grund für dessen Nachhaltigkeit und seine Chance, langfristig zu überleben. Jedes Jahr wird ein sehr bekannter Ball organisiert, der "Flüchtlingsball". Auch wenn die Tickets relativ viel kosten (circa 40 Euro für eine Person) nehmen an diesem Ball jährlich viele Menschen in der Stadt teil, und die Einnahmen finanzieren teilweise den Fortbestand des Hauses und die Erneuerung dessen "schrillen" Rufs.

...Wenn Sie glauben, dass Ihre Stadt etwas Wertvolles für eine andere Stadt anzubieten hat... Empfehlungen und Erkenntnisse zu den Praktiken/Instrumenten

Investition in Personal, um die Anpassung Ihres Modells auf die Bedürfnisse der Empfängerstadt zu unterstützen

Die Abstimmung des Vorbild-Modells auf die Bedürfnisse der Empfängerstadt ist für den Erfolg des Übertragungsprozesses äußerst wichtig. Während des Auswahlprozesses möglicher Vorbild-Modelle sollte ein breiteres Spektrum möglicher Beispiele verfügbar sein, um optimale Abstimmungsergebnisse zu erzielen.

Das ressortübergreifende Arbeitsmodell aus dem Equal-Youth-Modell in Dublin war die Inspiration für alle Instrumente, die wir auf die Rahmenbedingungen in Prag angepasst haben. Bei dem Transferprozess Prag/Dublin haben wir keine zusätzlichen Instrumente verwendet außer denjenigen, die bei der Projektdurchführung identifiziert worden waren: die drei LEWs, den Studienaufenthalt und auch einen Mentoring-Besuch, der im Rahmen des Studienaufenthalts in Dublin organisiert worden war. Bei diesem hat PIN gegenüber BJC einige Schwierigkeiten bei dem Projekt aufgezeigt, und wir haben darüber gesprochen, wie diese zu lösen sind.



2. Arbeiten Sie an der Motivation Ihrer Zielgruppe

Die Bereitschaft und Offenheit zur Anpassung durch die Institutionen der Empfängerstadt, um erfolgreiche Modelle von anderen Standorten zu "importieren", scheinen der wichtigste Faktor für den Erfolg des Transferprozesses darzustellen. Auch die richtige Zeitplanung erwies sich als äußerst hilfreich.

Die Schwierigkeit, die auf der Tatsache beruht, dass wir zwei unterschiedliche Städte mit zwei unterschiedlichen Integrationsniveaus sind, kann auch einen Anreiz darstellen: es besser zu machen, ein Projekt zu bewerten, das es bereits seit Jahren gibt, auch wenn Unterschiede vorliegen, die wir sehr ausmerksam analysiert haben.

3. Verwenden Sie kreative Methoden, um die Aufmerksamkeit und Beteiligung Ihrer Zielgruppe zu erhalten, und kombinieren Sie verschiedene Instrumente, um die richtige Zielgruppe zu erreichen

Während der MiStra-Workshops wurden viele interaktive, auch neue Ansätze genutzt, um die Teilnehmer/innen zu fokussieren und das Beste aus ihren Beiträgen zu nutzen. Während aller Workshops haben die Experten der übertragenden Städte Möglichkeiten gefunden, um ihre Praktiken und die Rahmenbedingungen zu erklären und diese so attraktiv und lebendig wie nur möglich zu gestalten.

Die Stärke lag in der Offenheit der Beteiligten. Während der Workshops gab es Anerkennung für die Qualität der bewährten Praktiken, über die sie jetzt dort verfügen. Und sie können diese nutzen, und es kostet sie überhaupt kein Geld. Natürlich kostet es ihre Zeit, zu den Workshops zu kommen, und ihre Arbeitgeber erlauben dies, das ist hervorragend, aber sie sehen auch die Chancen, die sie haben; sie haben gesagt, dass es nirgendwo etwas Vergleichbares gibt. Also glaube ich ihnen, wenn sie sagen, dass es sich hierbei um etwas Gutes, Anderes handelt, durch das man wirklich was erreichen kann. Und ich glaube, dass sie an dem zweiten Workshop nicht teilgenommen hätten, und sie wären nicht bereit gewesen, zwischen dem zweiten und dritten Workshop zu arbeiten, und sie wären dann nicht bereit gewesen, zu dem dritten Workshop zu kommen, wenn sie nicht an das Projekt geglaubt hätten.

4. Nutzen Sie innovative Erkenntnisse, um andere Städte zu inspirieren

Obwohl die Rahmenbedingungen jeweils unterschiedlich sind, so ist es dennoch wahrscheinlich, dass Städte jetzt mit Herausforderungen konfrontiert sind, mit denen sie bereits in der Vergangenheit konfrontiert waren. Wie bereits erwähnt ist die "perfekte Übereinstimmung" zwischen zwei Rahmenbedingungen nicht so wichtig wie gemeinsame Probleme in einem kleineren Rahmen.

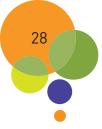
Wir haben ein kleines Spiel entwickelt, das Fallstudien verschiedener Migrant/innen auf PowerPoint-Folien enthielt, und wir haben die Personen gefragt, wie sie die Fälle dieser fiktiven Migrant/innen lösen würden—und vor allem, zu welchen Institutionen sie diese verweisen würden. Wir haben alle Antworten aufgeschrieben und haben die Ergebnisse als Grundlage für eine Liste der Agenturen verwendet, die möglicherweise in den ressortübergreifenden Prozess aufgenommen wird.

..Und schließlich für alle lokalen Behörden, NGOs, Gemeinden, Vereinigungen, Unternehmen und alle anderen Personen, die den Austausch und einen Transferprozess einleiten möchten...

...Denken Sie daran, dass die Erfahrung zwei Seiten haben muss. Versuchen Sie, eine Reihe von Instrumenten, Besuchen vor Ort, Mentoring-Interventionen, Workshops, Austauschmöglichkeiten für Personen zu planen, um Erfahrungen auszutauschen und die Kenntnisse beider Seiten zu vertiefen.

"...viele Jahre lang haben wir in Italien an "sozialer Unterstützung" gearbeitet—das war falsch. Unser derzeitiger Auftrag lautet, an "sozialer Autonomie" zu arheiten, um somit den Menschen zu helfen, ihre Mittel und die Methode zu finden, um ihre Situation zu verbessern."

Dies wird eine inspirierende Erfahrung für alle beteiligten Städte sein, die an diesen Aktivitäten teilnehmen, unabhängig von den Problemen, die sie haben, den Erfolgen, die sie bereits erzielt haben und den Herausforderungen, die noch vor ihnen stehen ... viel Glück!



ANHANG: VORLAGE FÜR EINE MENTORENVEREINBARUNG ZWISCHEN STÄDTEN (IN FNGLISCH)

between

A) (Mentor)

and

B) (Recipient)

I.

The parties to this agreement hereby agree to engage in an international mentorship exchange within the framework of the project MiStra, funded by the EU Lifelong Learning Programme, for the mutual benefit of both organisations with the following tasks:

- To exchange on strategies and structures regarding social inclusion of migrants and minorities;
- to co-develop structures and measures to improve the situation of the target groups;
- to create a learning experience based on sharing of ideas and understanding;
- •
- ...

II.

Partner A hereby agrees to fully engage in this mentorship agreement and will provide the following:

- to engage in exchange visits to *partner B* to provide advice and technical assistance related to ... (fill in topics according to agreement);
- opportunities for *partner B* to undertake exchange visits to (*A-region*) to study and participate in activities and engage in work experience, especially in the fields of ...;
- regular support in (A-region) related to ... (fill in topics according to agreement);

III.

Partner B hereby agrees to fully engage in this mentorship agreement and will provide the following:

- Opportunities for partner A to visit (B-region) and to engage in study visits and work experience;
- to engage in exchange visits to partner A to learn from the (A-region) experience;
- on-going staff support in (B-region) related to topics ... (fill in topics according to agreement);

IV.

Both partners hereby agree to engage in the following joint activities:

- Inform the MiStra partnership about activities and provide information material etc. (where appropriate);
- Public relations including the publication of articles, press releases, television, radio and film articles (where appropriate):
- Presentation of activities at seminars, conferences, briefings for regional, national and international stakeholders (where appropriate);

٧.

The activities pursued under this agreement will be funded as follows:

Each partner is responsible for the costs related to his own personal, including associated experts, and related operational costs. Travel expenses to participate at the exchange and study visits will be funded by the local partners of the MiStra project.

| ١ | , | ı |
|---|---|---|

The commitments of the partners within this agreement will be subject to the conditions of the Lifelong Learning Programme and to on-going availability of financial and other resources.

VII.

The activities shall start on and last till (.. months/years).

This agreement may be extended or revised upon mutual agreement between the parties.

| For A | For B |
|-------|-------|
| | |
| | |
| | |

CIOFS-FP

Tel. +39.06.5729911 www.ciofs-fp.org – fruggiero@ciofs-fp.org

MetropolisNet EEIG

www.metropolisnet.eu-jasmin.zouizi@metropolisnet.eu

gsub-Projektegesellschaft mbH

www.gsub.de-diana.peitel@gsub.de

Centre for Social Innovation (ZSI)

www.zsi.at-handler@zsi.at

Ballymun Job Centre (BJC)

www.bmunjob.ie-mccaffertyj@bmunjob.ie

EUROPARTNERS 2007

www.europartners2007.org-ergyul_tair@yahoo.com

People in Need

www.migration4media.net-migrace@peopleinneed.cz

Refugee Ministry of Reformed Mission Centre

www.rmk.hu/menekultmisszio - menekultmisszio@rmk.hu

Don Bosco Növérek Háza Alapítvány

www.donbosconoverek.hu-costa.caro2007@gmail.com